

Marburger Zeitung.

Nr. 40.

Sonntag 3. April 1870.

IX. Jahrgang.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher die nationalen Abgeordneten theils ihre Mandate niederlegten, theils erklärten, an den Beratungen weiterhin nicht theilzunehmen, trat ein Ministerrath zusammen, um über den Schritt der nationalen Opposition schlüssig zu werden. An der Konferenz nahm auch der Landesverteidigungsminister Hrn. Wagner theil; desgleichen war Dr. Gistrahiebei erschienen. Die Konferenz über die durch den Austritt der Polen, Slovenen und Südländer geschaffene kritische Situation dauerte mehrere Stunden.

Das Resultat dieser Verathung war der einstimmig gefasste Entschluß, vom Kaiser die Ermächtigung zur Auflösung derjenigen Landtage zu erbitten, deren Abgeordnete den Reichsrath verlassen haben und von der Entscheidung hierüber ihr Verbleiben im Amte abhängig zu machen.

Die Gerüchte über Ministerveränderungen werden jetzt natürlich noch mehr als je herumgetragen; so meldet der „Wanderer“ folgendes aus Pest: In hiesigen unterrichteten Kreisen kolportirt man eine autonomistische Ministerliste. Das neue Cabinet soll unter dem Präsidium des Fürsten Karl Bobrowitz mit vier Länderministern gebildet werden. Die letzteren seien: Rechbauer für Innerösterreich, Graf Taaffe für Böhmen und Mähren, Graf Potocki für Galizien, Baron Kellersberg für Krain, Istrien und Dalmatien. Die Portefeuilles für die Justiz, für Unterricht und Landeskultur sollen vorläufig unbesetzt bleiben. Die Landtage will man auf Grund autonomistischer Vorlagen zur Verfassungsrevision einberufen. Der Reichsrath soll geschlossen werden.

An die Gewerbetreibenden in Steiermark!

Die Interessen der Gewerbetreibenden von Steiermark erscheinen mit gebieterischer Nothwendigkeit ein einmütiges und geschlossenes Vorgehen.

Nur zu deutlich haben es die Ereignisse bewiesen, welch' geringes Verständniß in maßgebenden Kreisen für die wahren Bedürfnisse derselben herrscht.

Wenn es den Gewerbetreibenden trotzdem gelungen ist, sich emporzuschwingen und jetzt bereits eine achtungsgebietende Rolle zu behaupten, so verdanken sie dies nur ihrer eigenen unermüdblichen Thätigkeit, ihrem allseits vermehrten Bildungsdrange und dem energischsten Kampfe mit den widrigen Verhältnissen.

Es fehlte jene Organisation, welche den stetigen und sicheren Fortschritt der Gesamtheit ermöglicht.

Wer in irgend einem Zweige der Industrie ein Geschäft begründete, war fast ganz auf sich allein angewiesen. Die Summe von Kenntnissen, welche er beim Beginne mitbrachte, bildete jenen geistigen Fond, den zu vergrößern er nur äußerst selten in der Lage war.

Denn welche Opfer an Zeit und Geld kostet es nicht den Einzelnen, wenn er sich fortwährend von allen vorgeschlagenen Veränderungen und Verbesserungen unterrichten will; wie selten ist es ihm ermöglicht, durch eigene Versuche sich von den Vortheilen der verschiedenen Erfindungen und neuer Methoden zu überzeugen; wie unendlich schwierig ist es für den auch vom besten Willen Beseelten, sich für die Einführung eines oder des anderen Gegenstandes zu entscheiden, da er sich niemals sicher fühlt, auch wirklich das Beste und Nützlichste getroffen zu haben.

Diese Uebelstände erreichen jedoch durch die Vereinigung sogleich ihr Ende; denn die Gesellschaft kann die Aufgabe wohl übernehmen und durchführen, welche dem Einzelnen als solchen unmöglich ist.

Der Verein wird von allen Seiten her die nöthigen Bildungsmittel zusammentragen und sie zu Nutzen der Mitglieder in bester Weise verwerten; er wird in steter Verbindung mit den auswärtigen ähnlichen Gesellschaften stehen; er wird die überall ausleuchtenden Projekte durch Sachverständige studiren und erproben lassen, er wird an allen geeigneten Orten gewerbliche Unterrichtsanstalten ins Leben rufen und wird die Theilnehmer auf jede mögliche Art in einer ununterbrochenen und genauen Kenntniß von Allem erhalten, was nur irgend zum Vortheile der Industrie gereichen kann.

Marburger-Pfandereien.

(Der Frühling. — Rigowiz und andere Bögl. — noblesse oblige. — Das neue Schulhaus. — Konzerte. — „Die Gemüthlichen.“ — Der Nachtkönig bei Tag. — Bitte an die Leser.)

Der Frühling hat sich die letzte Kritik nicht sehr zu Herzen genommen und die kalten schweren Tropfen, die er auf unsere Häupte schüttet, sind gewiß keine Reuestränen. — Der Sängerkhor, der sonst von allen Bänken des Landes den Sieg der erwachenden Natur verkündet, hat sich verfloßene Woche wie andere Sterbliche von den „Höhen“, von den „Punkten“ ins — Kaffeehaus geflüchtet und während bei „Pichs“ sich fünf Rigowize wahrscheinlich aus Futtermangel ganz gemüthig fangen ließen, gefiel es einen viel kühleren Vogel, durch sein Gepfeife die Casinogäste zu belästigen. — Solche Störenfriede machen sich jedoch auch in unserem Theater sehr unangenehm bemerkbar und glauben den Wahlpruch „noblesse oblige“ durch demonstrative Parteinahme für diese oder jene Bühnenkraft bethätigen zu müssen. Das Lautsprechen in den Logen, das geräuschvolle Zuschlagen der Thüren u. s. w. sind geeignet, dem fremden Theaterbesucher eine recht gute Meinung (?) von dem Kunstsinne unseres Publikums zu geben; denn wenn auch unsere Aufmerksamkeit oft einer besseren als gerade der gebotenen Sache würdig wäre, so möge man bedenken, daß Parterre und Gallerie ebensogut ihr Entree bezahlen, aber daraus noch immer nicht das Recht herleiten, sich wie sogenannte „Gebildete“ zu gebärden. —

Der Schulhausbau ist in Angriff genommen und dessen erstes fertiges Objekt ist der — Brunnen. Möge dies kein böses Omen sein; Möge dieser Wasserspender nur nicht die Hoffnungen zu Wasser werden lassen, die wir daran knüpfen, möge er segnend und befruchtend sein „Wasser machen“ im guten Sinne der Bedeutung.

Die heutige Konzertsaison hat sich auch noch vor der Palm- oder Scherwoche bereit, ihre Reime sprießen zu lassen; so hat uns z. B. das Rärntner-Quintett gezeigt, daß sich aus Dilettanten für gemüthliche Kreise

genügende Sänger entwickeln können. Absenger's Gesellschaft entzückte an einigen Abenden ganz vortrefflich die Musikfreunde und das Publikum weihete dem Vortrage der Gesellschaft, welche sowohl hinsichtlich der Wahl der Piecen, als deren Ausführung unter die vorzüglichsten dieser Winter-Konzertsaison gezählt zu werden verdient, eine sehr ehrenvolle Aufmerksamkeit und bewies besonders dem fleißigen und talentreichen Konzertgeber den lebhaftesten Antheil und Beifall.

Noch haben wir von dieser Woche ein Konzertsoirée zu registriren, mit der uns die Kapelle der Eisenbahnwerkstätte in Göß's Bierhalle erfreute. Die Leistungen dieser Kapelle, die gegen das Vorjahr so überaus vortheilhaft abstachen, geben das beste Zeugniß von dessen tüchtiger Leitung und es ist insbesondere bei dem jetzigen Zustande der Kunst, wo man so häufig namhafte Kräfte trotz aller Anstrengung an der Theilnahmslosigkeit des oft und bitter getäuschten Publikums zu Grunde gehen sieht, — der volle Saal eine wohlthuende Erscheinung; dies um so mehr, da bei Göß auch Küche und Keller nichts zu wünschen übrig lassen.

Aus dem Vereinsleben theilt man sich die Entstehung der „Gemüthlichen“ mit; — dieselben haben weiter keinen Zweck, als ihren Titel zu rechtfertigen und der Unterhaltung zu pflegen; das Gesellschafts-Bokale ist die „Nachtgrube“ und die Statuten dieses Vereines bestehen nur aus zwei Paragraphen: „§. 1. Es ist ein Wochenbeitrag von 10 kr. zu leisten. §. 2. Jedes Mitglied kann thun und lassen, was ihm beliebt. — Nun, das ist gewiß recht gemüthlich.

Wie ungemüthlicher ist das Ausführen von gewissen Fässern zu einer Zeit, wo die Gassen und Plätze noch sehr frequentirt sind, d. i. um halb 7 Uhr Abends. Abgesehen davon, daß die daraus entstehenden Miasmen gesundheitschädlich sind, hinterläßt noch dieser Goldwagen die Straßen entlang die ecklichsten Spuren dufender Sauche. Warum legt sich da nicht die Polizei hinein — in's Mittel, diesem Unfuge zu steuern?

Indem ich von meinen geehrten Lesern für heute Abschied nehme, ersuche ich über alle im sozialen Leben vorkommenden interessanten Ereignisse brieflich Mittheilungen zu machen, wogegen ich bemüht sein werde, in pikant gehaltener Form meine begonnenen Feuilletons fortzusetzen.

Julius.

Durch eine solche Verbindung wird neues, reges Leben in sämtliche geschäftliche Kreise dringen; an der Stelle der bisherigen Isolierung tritt ein warmer und freundschaftlicher Verkehr; die Erlebnisse und Erfahrungen, die verschiedensten Beziehungen angeknüpft, die gegenseitige Aufklärung eminent gefördert und so in Allen das Gefühl der Gemeinsamkeit und des solidarisches Zusammenhanges geweckt und gestärkt.

Daraus aber ergibt sich nun ein weiterer Vortheil von unschätzbarem Werthe, dessen Mangel bisher am meisten auf der heimischen Industrie gelastet hat; es ist dies der so nothwendige Einfluß auf die Gesetzgebung in Gewerbesachen.

So lange die Industriellen vereinzelt bleiben, sind sie sehr oft der Gefahr ausgesetzt, ihre wichtigsten vitalen Interessen durch willkürliche und einseitige Maßregeln verletzt zu sehen. Entwürfe, in denen offenbar ein richtiges Verständniß für die gewerblichen Verhältnisse fehlt, werden, ohne daß der Gewerbestand selbst gefragt wurde, in Gesetzeskraft erhoben und können so auf Jahre hinaus die Entwicklung der Industrie hemmen und stören. Was nützt es den Einzelnen, wenn sie sich noch so sehr beklagen, wenn sie auch den bündigsten Beweis führen, sie müßten unter diesem unverständigen Drucke zu Grunde gehen, ihre zerstreuten Stimmen verhallen ungehört und wirkungslos und eine Verbesserung ist erst dann wieder in Aussicht, wenn die traurigen Folgen dieser schädlichen Gesetze kaum mehr wieder gut zu machen sind.

Ist es aber der Fall, daß die Gewerbetreibenden einer großen Provinz zusammenstehen und in begeisterter Einmüthigkeit erklären: „Das wollen wir,“ dann wird dieser Ruf durch das ganze Reich erschallen und die Regierung veranlassen, darauf zu achten, um den Willen des Volkes in einer, alle Interessen befriedigenden Weise Rechnung zu tragen.

Gewerbetreibende in Steiermark!

Eine solche tüchtige Organisation zum Nutzen des gesamten Gewerbestandes zu schaffen, betrachtet der steiermärkische „Gewerbe-Verein“ als seine edelste Aufgabe.

Er hofft, daß sämtliche Standesgenossen durch das ganze Land sich vereinigen werden, um die Förderung und Pflege der gewerblichen Interessen in einer ausnahmslosen und thatkräftig freien Verbindung Aller zu erreichen.

Der Verein fordert daher die Gewerbetreibenden in den verschiedenen Orten auf, zusammen zu treten und sich zu berathen, wie eine solche Vereinigung erzielt werden kann.

Und nicht nur die Industriellen, sondern auch alle diejenigen, welche von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß die Kraft eines Staates zum großen Theile in dem Vorhandensein eines wirklich unabhängigen und gesinnungstüchtigen Gewerbestandes beruhe, werden aufgefordert, sich diesen Berathungen anzuschließen.

Je schneller die Organisation vollendet ist, je mehr sie als der wahre Gesamtausdruck des ganzen Gewerbestandes betrachtet werden kann, desto eher dürfen wir die Früchte des großen Werkes erwarten.

Darum auf mit Energie und Begeisterung zur Herstellung dieser Verbindung!

Graz, am 29. März 1870.

Der steierm. Gewerbe-Verein.

Anmerkungen:

1. Der steiermärkische Gewerbeverein hat ein „Agitationskomitee“ gewählt, um die Vereinigung aller Gewerbetreibenden von Steiermark zu fördern. Zuschriften sind an den Obmann desselben, Herrn Präsidenten Davidowsky, zu richten.

2. Die Gewerbetreibenden der einzelnen Orte in Steiermark wurden ersucht, Lokalkomitees einzusetzen, welche mit dem Agitationskomitee in Verbindung treten mögen. Dasselbe ist bereit, alle geeigneten Anstalten zu ertheilen, die Statuten und Publikationen des Vereines einzuschicken, aus der umfangreichen Bibliothek die gewünschten Werke zu übermitteln und Delegirte überallhin zu entsenden, um auch persönlich die gewünschte Vereinigung zu erwirken.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde

Das Nothwahlgesetz

eingebraucht und dem Resolutionsausschusse zugewiesen. Schon am Tage vorher war dasselbe der Gegenstand einer Berathung im Klub der Linken, wo das Gesetz jedoch keine besonders wohlwollende Aufnahme fand. Minister Herbst war bemüht, die Stimmung für dasselbe etwas zu bessern, indem er darlegte, daß die Regierung zu dem Einbringen dieses Gesetzes sich erst entschloß, nachdem der Biskra'sche Entwurf keine Aussicht hatte, die Majorität im Abgeordnetenhaus zu erhalten, weil die Vertreter von Ober- und Niederösterreich, Steiermark u. s. f. von einer Verdopplung des Großgrundbesitzes nichts wissen wollten, die Großgrundbesitzer selbst aber darauf bestanden.

Prinzipiell seien doch in dem Nothwahlgesetz die direkten Wahlen von der Krone anerkannt, eine Thatsache, die nicht unterschätzt werden dürfe, wenn in Betracht gezogen wird, daß die Krone die Lösung der Wahlreform als ein Recht der Landtage anerkennt und die Zustimmung zur Vorlage eines Wahlgesetzes auf breiter Basis jetzt zu erhalten nicht möglich gewesen wäre. — Einen der nächsten Berathungsgegenstände im Abgeordnetenhaus wird

die galizische Resolution

abgeben. Der Ausschuss hat, nachdem er sich zwei Monate lang mit nutzlosen Besprechungen hierüber beschäftigt, in letzter Stunde über Antrag Schindler's beschlossen, über die Resolution zur Tagesordnung überzugehen. Motivirt wurde dieser Beschluß damit, daß eine Erweiterung der Autonomie der Königreiche und Länder nur bei gleichmäßiger Verstärkung der Centralgewalt Platz greifen kann, letztere aber nur auf dem Wege einer entsprechenden Wahlreform zu erreichen ist, vor Eintritt der Letzteren also Abänderungen der Reichsverfassung nicht zulässig seien. Die Annahme des Schindler'schen Antrages im Ausschusse erfolgte mit 9 gegen 6 Stimmen. Reichbauer und Kuranda sprachen entschieden gegen den Uebergang zur Tagesordnung und Abg. Grocholski erklärte nach der Abstimmung, durch einen solchen Beschluß sei über das heutige Regierungssystem der Stab gebrochen. Man möge diese seine Worte zu Protokoll nehmen.

Die Folge dieses Beschlusses ist auch nicht ausgeblieben, indem in der Sitzung vom 31. März die Polen, Slovenen, Istrianer und Petrino aus der Bukowina ihren Austritt aus dem Reichsrathe anzeigten und motivirten. Was ist nun dadurch im Abgeordnetenhaus geworden? Eine willige Abstimmungsmaschine, in der gegen die Meinungen und Ansichten des Ministeriums kein Widerspruch erhoben wird, außer von der äußersten Linken. Es fragt sich aber nun weiter, kann dann dieses Kumpyparlament noch im Namen der Völker Oesterreichs Gesetze schaffen? Man tröstet sich mit der Beschlußfähigkeit, die noch vorhanden ist, vergißt aber, daß eine Minorität, welche einen Rückhalt im Volke hat, mit größerem Gewichte in die Waagschale fällt, als eine beschlußfähige Majorität, welche das Vertrauen der Mandatgeber nicht mehr im gehörigen Grade besitzt, wie es die zahlreichen Petitionen an das Herrenhaus beweisen. Nun, da weiter keine Widersprüche mehr zu besorgen sind, wird die legislatorische Thätigkeit auch rasch vorwärts gehen.

Aus dem Norden.

Von

G. Lemke.

I.

„Ist der Weg noch weit bis in's Dorf, Kind?“ — „Nein, eine Stunde“, war die Antwort. —

Eine Stunde! Ich war müde genug, aber wenn ich auch im ersten Augenblicke ungeduldig den Weg verwünschen wollte, so war ich doch schnell wieder still.

Wer konnte hier ungeduldig sein. Statt zu fluchen, setzte ich mich unter eine Weide am Wege, warf die Reisetasche ab und schaute dem flachhaarigen Kinde nach, das weit überwogt von den hohen, gelben Saaten dahinschritt. — Wenn dich die Kornsee nur nicht verlockt, dachte ich, wie die Aehren sich darüber neigten, schwankten und nickten; und wie das Kind einige Schritte in die Saaten hineintrat, um eine prächtige, blaue Kornblume zu pflücken, wollte ich schon aufspringen und es vor dem Zauber retten.

Doch die blaue Blume blühte einsam und der rothe Mohn nickte dicht am Wege.

Keine tiefer im Korn stehende Blume mochte es verlockt haben, oder ihm waren auch die Warnungen der Eltern eingefallen, das wallende, lispelnde Reich der Kornsee zu vermeiden, die die Kinder lockt und dann läßt, davon sie sterben.

Die niedrig über dem Walde schwebende Sonne, der tiefblaue Himmel mit den einzelnen, glührothen Wölkchen, die gelben Saatsfelder, die, so weit das Auge reichte, wallten und wogten; kein lebendes Wesen zu schauen, denn das Kind war hinter den Aehren am Wege verschwunden und nur sein scharfes, klares Auge mochte noch die Lerche erkennen, wie sie am blauen Himmel schwebend der jetzt hinter dem Wald hinabsteigenden Sonne den Abschiedsgruß sang. — mir ward so heimlich und schaurig, so still und so wehmüthig, als ob die blasser See hinter mir im hohen Korne stünde und mich mit dem rothen Mohn berührte. — Ein-

James Kind, hüte dich vor den bunten Blumen! In dem wallenden Aehrenwald, der ewig zischt und nickt, wärest du bald verloren! Wie manches kleine Kind ist schon von den bängenden, suchenden Eltern gefunden worden, mitten in den Saaten, die trügerischen Blumen im Arm, lächelnd und todt! —

Noch eine Stunde! Dieser Gedanke entriß mich meinen Träumen.

Ich sprang auf und schritt jetzt schneller zu. Aber so oft ich auch ein fröhliches Lied singen wollte, ich konnte mich dem Eindrucke der Stille nicht entziehen und schaute zu dem wechselnden Farbenspiel des Abends empor, sah die vereinzelt blühenden Blumen an, hörte auf die leichten Töne der Lerche, oder blickte der immer tiefer sinkenden Sonne nach und dachte, wie sie jetzt in den großen, lärmenden Städten nur noch die hohen Thürme und die äußersten kleinen Häuser der Vorstädte bestrahle, vor denen schmutzige Kinder spielen, und daß sie so prächtig wieder aufgeht in den weiten grünen Prairien und Savannen und über das unendliche, wogende blaue Meer, wie sie hier versinkt.

Erst als der schon dunkelnde Wald mich aufnahm ward es anders. Das leise Zirpen der Vögel, das leise Rascheln der Bäume, deren Wipfel noch glühten, während unten schon das Dunkel sich tief und tiefer ausbreitete, verscheuchte die ernstesten Gedanken, und ein fröhliches Lachen entrang sich der Brust bei dem erfrischenden Waldhauch.

Mochten die Baumwurzeln auch noch so verschlungen über den Weg zu huschen scheinen, die hohen Stämme so seltsam durch das Dunkel glänzen, dahin war das Träumen und die Wehmüth.

„Wool! Wool!“ hallte es durch den Wald, — der Ruf der Jäger, um auf Wild zu merken oder sich zu finden. „Wool! Wool!“ schrie auch ich übermüthig nach und horchte dem verklingenden Echo.

Den alten Förster kannte ich und war also sicher, daß, selbst wenn ich den Getäuschten erwartete, mir keine zu strenge Lektion zu Theil würde. Bald hörte ich ihn daher schreiten, aber ehe ich ihn recht erkennen konnte, rief er mir schon zu: „Wer zum Donner ist das denn? Du bist es doch nicht, Fritz?“

Sein scharfes Auge hatte erkannt, daß er nicht den Jägerburschen

Vermischte Nachrichten.

(Büthen der Cholera in Afrika.) Die Cholera ist in Sansibar und an der ganzen afrikanischen Küste ausgebrochen. Die Expedition, welche der englische Konsul in Sansibar mit werthvollen Vorräthen und Lebensmitteln dem berühmten Reisenden entgegen geschickt hat, wurde von der Epidemie ergriffen und viele von den Leuten, denen bedeutende Vorauszahlungen gemacht worden waren, sind ihr erlegen. Was am meisten Besorgniß erregt, ist der Umstand, daß die Cholera auch in's Innere bis nach Ugogo und Unyamwezi vorgedrungen ist und es ist nur zu hoffen, daß Uschidschi und der Tanganjikasee, wo Livingstone sich den letzten Briefen zufolge eine Zeit lang aufgehalten gedachte, verschont geblieben sind. Welchen bedauerlichen Umfang die Epidemie bereits angenommen hat, zeigt die folgende Stelle aus einem Briefe des Dr. Kirk in Sansibar: „In unserer Stadt allein starben während anderthalb Monaten über 10,000 und auf der ganzen Insel Sansibar über 30,000 Menschen.“ In Quiloa fielen den letzten Nachrichten zufolge unter den Sklaven 200 Todesfälle per Tag vor und der Werth des Sklaveneigenthums ist in Folge dessen so gesunken, daß sich zu einem Thaler per Kopf keine Käufer finden. Karawanen werden auf dem Wege durch den Tod zum Stillstehen gebracht, das Elfenbein wird im Stiche gelassen und augenblicklich wird eine Truppe abgeschickt, um eine große Partie, deren Träger in Ugogo todt liegen, hereinzubringen.

Marburger Berichte.

Marburg. 3. April.

(Lehrer-Verein.) Der hiesige Lehrerverein hält Donnerstag 7. April seine Monatsversammlung. Gegenstände der Berathung sind: 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Berichterstattung der 2. Sektion, die zweite Landessprache in der Volksschule und 3. ein Vortrag des Herrn Prof. Rieck über Darwin's Theorie.

(Soziale Bestrebungen.) Die hiesigen Bäckergehilfen werden sich am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr in der Göp'schen Bierhalle versammeln, um eine Verbesserung ihrer Lage zu erwirken. Als Gegenstände der Verhandlung sind behördlich angezeigt: Bessere Behandlung, Verpflegung und Bezahlung der Bäckergehilfen und Aufnahme der Lehrlinge nicht vor dem vollendeten siebenzehnten Altersjahre.

(Konzert.) Heute Abend wird in der Göp'schen Bierhalle ein Konzert der Südbahnwerkstättenkapelle stattfinden.

(Der steiermärkische Volksbildungsverein), der an Stelle seines ersten Obmannes, Hofrathes Dr. Unger, der schon einige Tage nach der Wahl das Zeitliche segnete, den Gemeinderath Med. Dr. Sipp zu seinem nunmehrigen Obmann gewählt hat, befaßt sich nun mit der schlichten Idee, durch Verbreitung von populären, die neue Zeit und ihre Geseze erläuternden Flugschriften für die liberale Sache, wie überhaupt für Bildung und Aufklärung im Volke Propaganda zu machen. Der Ausschuß war bemüht, in den einzelnen Bezirken vertrauenswürdige Persönlichkeiten zu gewinnen, welche Mitglieder werben und gewissermaßen zwischen dem leitenden Ausschusse und der Bevölkerung die Fühlung erhalten. Die erste Vereinschrift, welche dieser Tage erschienen ist, behandelt im Allgemeinen, was der Verein auf sittlichem, staatlichem und volkswirtschaftlichem Gebiete anstrebt, ergeht sich dann in Betrachtungen über die bisherige religiöse Erziehung und Verziehung des Landvolkes, über den Aberglauben, der noch überall herrscht, über den Mangel an wahrer Schulbildung und über das Treiben einer gewissen Partei, welche

dem Volke den Glauben beibringen will, man wolle ihm seine Religion nehmen, wenn man ihm die Ausschreitungen der Priesterwirthschaft und den Einfluß des Staates auf die Schule an das Herz legt. Die erste Schrift wurde vorläufig in 5,000 Exemplaren versendet und es sollen derselben Schriften folgen, welche die Zivilehe und die neuen Schulgesetze besprechen.

(Gewerbeanmeldungen) im Monate März bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg. Freie Gewerbe: Georg Autschar in St. Lorenzen a. d. Rärntner-Bahn, Schuhmacher; Karl Schneck in Gruschenberg, Schneider; Georg Golle in Unterwalz, Mauthmühle; Karl Mesitscher in Roswein, Schuhmacher; Alois Sver in St. Leonhard, Putmacher; Augustin Kuebel in Tresteritz, Mauthmühle; Josef Cipko in Feistritz bei Lembach, Wagner; Simon Veljat in Verhole, Schneider; Michael Boschnig in Maria Raft, Schneider; Johann Jankowicz in Bickersdorf, Schneider; Johann Danko in Partin, Schuhmacher. — Gasthäuser eröffneten: Johann Ferk in Pobersch, Franz Koren in St. Martin bei Wurmberg, Josef Ormig in Oberwellitschen, Michael Jager in Höllendorf.

(Militärisches.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll es nun endgiltig entschieden sein, daß das Regiment „Erzherzog Leopold“ (Werbbezirk Agram) in die hiesige Garnison einrückt; zwei Bataillone sollen in das ehemalige Akademiegebäude, nun Franz Josef-Kaserne und eines in die Stadt kommen; auch die Kadettenschule wird hierher überlegt werden.

(Theater.) Außer den Reprisen „Von Stufe zu Stufe“ und „Isabella Orsini“ ist es besonders Grillparzer's Tragödie „Sappho“, welche als ein Ereigniß in der heurigen Saison angesehen werden kann; denn unseres Wissens ist dies die erste Darstellung der an Schönheit der Sprache mit den meisten Dramen wetteifernden Tragödie in Marburg; der Inhalt konnte aber das Publikum nicht hinreißen, es sind viele Momente zu kleinlich, um den Zuseher zum Mitleben im Stücke anzueifern, er horcht der rhythmischen Schönheit der Sprache, aber bleibt dabei bloß Zuhörer. Frau Treumann (Sappho) sprach die Verse sehr schön und wußte besonders die Momente der schmerzlichen Enttäuschung über ihre verlorene Liebe gut zur Geltung zu bringen. Herr Klang (Phaon) aus Graz hat seit seinem letzten Hiersein bedeutende Fortschritte gemacht; war auch die Deklamation durch einige wenige Fehler gestört, so muß doch seine Darstellung eine gute genannt werden. Frä. Lödte hatte in der „Melitta“ eine ihrer besten Leistungen, die Momente der liebenden Hingabe gelangen ihr vollkommen.

W. (Wind-Feistritz 28. März.) Die hiesigen Bezirksvertretungswahlen fielen glänzend aus; diese Annahme findet gewiß dadurch ihre Berechtigung, wenn in Erwägung gezogen wird, daß trotz national-klerikalen Bestrebungen und es sollen deren nicht wenige gemacht worden sein — sämtliche vorgeschlagene liberale Kandidaten mit eminenter Stimmenmehrheit gewählt wurden. Es vereinigte sich bei diesen Wahlen überhaupt alles, um die theilweise günstigen Hoffnungen der national-klerikalen Partei zu Nichte zu machen.

Schon vor ungefähr einem halben Jahre brachte ich in Ihrem Blatte die Mittheilung, daß man hier gesonnen sei, die Gründung eines liberalen Volksvereines in's Werk zu setzen. Obwohl nun dieserwegen bereits einige Besprechungen stattfanden, wurde doch bis zur Stunde zur Realisirung dieses Vorhabens aus mir unbekannten Gründen nichts gethan. — Wir Liberale sind nun eben gewohnt, uns in behaglich sorgloser Ruhe an den wenn auch spärlichen Strahlen des Freiheitsgestirnes zu sonnen, ohne zu bedenken, daß uns rasches entschiedenes Handeln und emsige Thätigkeit, Vortheile von nicht übersehbarer Tragweite bieten könnte. — Was nützt

vor sich hätte, und so knurrte er mich denn eben so drohend wie der Jagdhund an, der hinter ihm her schritt.

„Nein, Herr Förster, ich bin's.“

Sie kennen mich wohl nicht mehr, — der Student aus den Hundstagsferien, — vom Erntebier!

Entschuldigen Sie, daß ich Sie getäuscht; ich dachte, Sie würden nicht böse sein und wir könnten den Weg zusammen machen.“ — „So, zum Donnerwetter! Ich hätte Sie wahrhaftig nicht erkannt. Das ist brav, daß Sie kommen!“

Wollen Sie wieder einige Zeit bei uns bleiben?

Das freut mich! Pöy Tausend! Aber nun müssen wir eilen, daß wir an's Haus kommen.“

„Wool! Wool! schrie er wieder mit dröhnender Stimme. Da keine Antwort erfolgte, so sagte er:

„Der Fritz wird im andern Schlag gewesen und schon nach Hause gegangen sein. Kommen Sie.“

Ich schritt mit dem alten, derben Manne nun schnell durch das Holz. „Die verdammte Dunkelheit! Ich kann trotz der Brille keinen Stock mehr finden“, brummte ich, wie ich schon zum dritten Male über die Baumwurzeln stolperte.

„Ja, ihr Stadtkinder! Im Freien ist wenig mit euch anzufangen.“

Na, nun können wir wieder auf die Jagd gehen.

„Gewiß!“ erwiderte ich, „diesmal soll's besser gehen.“

Ich war nämlich im vorigen Jahre wohl öfter als ein Dugend Mal mit ihm gegangen, hatte aber als einzige Trophäe einen Sperling heimgebracht, den ich getroffen.

Sonst hatte ich immer das Unglück, daß entweder der Fahn nicht gespannt oder das Bündhütchen verloren war oder irgend etwas dergleichen. — kurz, außer dem armen Spatz war ich überhaupt nur ein einziges Mal zum Schusse gekommen, und nachdem ich anfangs den Fahn für ein Reh angesehen, was nicht geschossen werden durfte, hatte ich natürlicherweise vorbeigeschossen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

Keine Krankheit vermag der delikaten *Revalescière du Barry* zu widerstehen und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Plusskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die *Revalescière* bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certifikat vom Herrn Dr. Medizinä Josef Wiszlay.

Eszel vony, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch *Du Barry's Revalescière* gänzlich hergestellt worden und kann ich diese exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener

Josef Wiszlay, Arzt.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Revalescière* Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Marburg H. Kolletnig, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Wisztorj; in Klagenfurt W. Birnbacher; in Linz S. Jelmeyer; in Vozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer; Gradowitz; in Lemberg Rotender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

es auch der fortschrittlichen Sache, wenn Einzelne — wie es so häufig vorzukommen pflegt — beim vollen Bierglase mit freiherrlichen Trassen herumwerfen; wenn sich selbst als entschiedene Gegner des Pfaffenihums und deren veralteter Phantastereien proklamiren; sich überhaupt so gebend als hienge von ihnen der Bestand des Liberalismus ab? — Kommen jedoch diese Bierhauspolitiker in Lagen, wo es heißt, nicht nur dem Worte nach freisinnig zu sein, sondern Thaten hiefür sprechen zu lassen. — Dann ziehen sie sich in der Regel verschämt zurück; Einer trachtet den Anderen in's Vordertreffen zu schieben — wer erinnert sich da nicht unwillkürlich an das Märchen von den „sieben Schwaben“? — mit einem Worte, es dokumentirt sich da eine Unschlüssigkeit, eine Halbheit in der politischen und religiösen Parteirichtung, die der fortschrittlichen Sache zum offenbaren Nachtheil gereichen muß. — Lassen wir doch endlich einmal die Unthätigkeit fahren; scheuen wir nicht kleinliche Opfer an Zeit und Geld, sondern bethätigen wir durch umsichtiges, energisches Handeln, durch Ermöglichung eines größeren Ideenaustausches mit dem Volke, daß es uns an der Förderung, an der Verbreitung freiherrlicher Gesinnung Ernst sei. — Wir haben da ein gewaltiges Stück Arbeit vor uns; denn es giebt noch einen großen Kampf auf geistigem Gebiete zu schlagen, einen Kampf der nur dann zum Gedeihen der nach Selbstständigkeit und Freiheit ringenden Menschheit durchgeföhrt werden kann, wenn eine möglichst große Anzahl opfermüthiger, für Freiheit und Volkswohl begeisterter Kämpfer sich unter unserem Banner schaart. — Wollen wir dieß bezwecken, dann müssen wir vor allem trachten uns Freunde im Volke selbst zu verschaffen; müssen bestrebt sein unsere politische Ueberzeugung zu der des Volkes zu machen. Hierzu bietet nun unbestreitbar die Errichtung von Volksvereinen das sicherste Mittel. — Auch unsere Gegner scheinen dies einzusehen. — Betrachtet man nur unbefangenen Blickes die Haste, mit welcher selbst thätig sind, das Volk durch Gründung sogenannter „katholisch-konservativer Volksvereine“ an sich zu ziehen und wir kommen gewiß zur Einsicht: daß uns nur die Gründung von liberalen Vereinen von einer Rückkehr in die ehemalige geistige Versumpfung retten kann. — Mögen doch diese Zeilen genügende Beachtung finden!

Preisgekrönt in Paris 1867.

Berlin, den 1. Februar 1869.

Herrn G. A. W. Mayer, Breslau.

Meine Tochter, Anna Schmidt, litt seit Jahren an heftigen Brustschmerzen; ich ging hier zu Herren Köppen & Franz, Rosenthalerstraße, und kaufte mir da eine Flasche Ihres weißen Brust-Syrups zu 15 Sgr. Diese Flasche zeigte gleich so viel Binderung, daß ich wieder hinging und noch eine Flasche holte. Ich hatte Alles aufgegeben.

Ihnen meinen Dank sagend für Ihr Fabrikat, zeichne ich achteud

Hugo Schmidt.

Obiger Brust-Syrup ist stets echt zu beziehen durch Herrn F. Kolletnig in Marburg.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut R. A. Patent vom 7. Decbr. 1858 S. 130/645.

Auf mein Siegel und Etiquette bitte zu achten.

Sehr höchst beachtenswerth und wichtig!!

Liebig's

FLEISCH-EXTRAKT

aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extrakt Compagnie, London.

Nur acht, wenn jeder Topf mit den Unterschriften der Herren Professoren J. v. Liebig und M. v. Pettenkofer versehen ist als Bürgschaft für die gute und authentische Qualität.

Dieser Extrakt, dargestellt aus dem reinsten und frischesten Rindfleisch, ist frei von Fett und Leimstoff, und enthält in einem Pfunde alle in heißem Wasser löslichen Bestandtheile von 34 lb. reinem Muskelfleisch oder 45 lb. Fleisch vom Fleischladen (einschließlich Fett, Membranen und Knochen).

Alle vegetabilischen Nahrungsmittel (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brod, Kartoffeln, Reis, Mais, Hirse), gewinnen durch Hinzufügung von Fleisch-Extrakt, den eigenthümlichen Ernährungswertb des frischen Fleisches oder der animalischen Nahrung.

Der Extrakt (mit oder ohne Wein) ist das wirksamste Stärkungsmittel für Kranke, Genesende und Geschwächte.

Als Arzneimittel für Militär- und Marine-Hospitäler und Lazarethe, überhaupt für Kranken-Häuser, für die Verproviantirung von festen Plätzen, und Schiffen, für Reisende, Restaurants, für Garküche und Familien auf dem Lande, ist der Fleisch-Extrakt ein unersetzbares Produkt; so wie auch für die Colonien, wo frisches Fleisch kaum haltbar und theuer ist. (755)

Gebrauchs-Anweisung.

Ein viertel Theelöffel voll aufgelöst in einer großen Tasse heißen Wassers mit entsprechendem Zusatz von Salz ist hinreichend um augenblicklich kräftige Bouillon zu bereiten.

Die Farbe der Bouillon soll dunkel gelb, nicht braun sein, nimmt man mehr Extrakt, so wird der aromatische Geschmack des Bouillon für viele zu stark und unangenehm.

Man erlangt eine ausgezeichnete Suppe, wenn man einfach Suppengemüse (Sellerie, Wurzeln, Lauch, Zwiebeln, Kartoffeln, u. s. w.) ohne oder besser mit etwas Speck oder Fettzusatb, in Wasser kocht, und die erforderliche Menge von Extrakt und Salz hinzufügt.

Der Fleisch-Extrakt enthält im concentrirtesten Zustande alle Bestandtheile der Saucen, und ist darum als Basis für die Zubereitung aller Fleischspeisen von besonders hohem Werthe; sehr wenig Extrakt reicht hin, um die Kraft und den Geschmack der Speisen, namentlich der gewöhnlichen Hausmannsuppen augenblicklich zu verbessern.

Kais. österr. und kön. ung.

ausschließlich privilegirte

sehr reine geruchlose

und wasserdichte

Lederfett-Schmiere.

Anwendbar für jedes Leder, macht das Tragen von Gummischuhen entbehrlich, verdoppelt die Dauerhaftigkeit der Sohlen.

Kais. kön.

privileg.

Rattengift in Kerzenform

zur Vertilgung der Ratten, Haus- und Feldmäuse, Maulwürfe.

Kais. königl.

auschl. priv.

Pâte Impératrice (Hand- und Gesichtspasta).

Die Pâte Impératrice beseitigt alle Unreinigkeiten und Flecken der Hand, gibt der Haut eine sammtartige Weiche, durchsichtige und blendende Weisse, dem Nagel die natürliche Frische und Röthe und ersetzt ausserdem vollkommen die Seife.

Kais. königl.

auschl. priv.

Oxford-Essenz

gegen Zahnschmerz.

Benzin,

bestes Fleckreinigungsmittel, unübertrefflich.

Glycerin-Seife und Glycerin-Crème

gegen Hautunreinheit, offene Hautstellen, Schuppen der Kopfhaut.

Franz-Branntwein.

Das schnellste und sicherste Heilmittel gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art durch Schuss-, Hieb- und Stich-Waffen, Kopf- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art &c. &c.

Steirischer Kräutersaft

für Brustleidende.

Echter Dorsch-Leberthran

gegen Auszehrung und Lungenleiden.

SANTONIN-TABLETS

gegen Würmer bei Kindern.

Frostbeulen- und Hühneraugen-Salbe,

vorzüglich in ihrer Wirkung.

Orientalisches Wasser von Dr. Walker in London

für Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Kopfschmerzen &c. &c.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer Johann Maria Farina, Hof-Lieferant I. I. M. M. Friedrich Wilhelm IV., König von Preussen, Nikolaus I., Kaiser aller Reussen, Viktoria, Königin von England &c. &c.

Revalescière du Barry.

Heilt ohne Medicin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nervenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit &c. &c.

Weisse Senfkörner von Didier

gegen Magenschmerzen, Magenkrampf, schlechte Verdauung, Krämpfe, Leberleiden, Blähung, Wurmkrankheiten, Kolik, Verstopfung &c. &c.

Universal-Speisepulver von Dr. Gölis.

Empfindet man während des Essens oder darnach, entweder wegen Magenschwäche, oder wegen Unvermögen die Speisen zu kauen, oder wegen der Qualität oder Quantität der genossenen, was immer für Namen führenden Speisen, eine vom Unterleibe ausgehende Unbehaglichkeit, Aufreibung oder Magendruck, saures oder ranziges Aufstossen, Beängstigung, Bauchgrimmen, Ueblichkeit, Brechreiz, und: man nimmt einen gehäuften Kaffeelöffel (wenn selber sehr klein ist zwei) von diesem Pulver trocken in den Mund (am besten auf die Zunge) und schwemmt es mit Wasser oder (angenehmer) mit gewässertem oder purem Weine hinab, und trinkt ein Glas voll nach, so sind in wenigen Minuten alle jene Beschwerden vollkommen verschwunden und an deren Stelle tritt bleibend das so behagliche Gefühl der Sättigung. Wem der Geschmack des Pulvers nicht zusagt, nehme dasselbe eingehüllt in befeuchteten Oblaten. — Besonders bemerkenswerth ist, dass allen blähenden Speisen und berauschenden Getränken ihre fatale Unart durch dieses Pulver schnell entzogen wird.

Seidlitzpulver von Moll

gegen Magen- und Unterleibsleiden.

Fleisch-Extrakt von Liebig.

Zu haben bei

F. Kolletnig, Marburg.

Zu haben bei F. Kolletnig in Marburg.

Zu haben bei F. Kolletnig in Marburg.

Geschäftsberichte.

Marburg, 2. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.70, Korn fl. 3.15, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 3.—, Weiden fl. 2.90, Hirsebrein fl. 4.40, Hirse fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Mehen. Rindfleisch 25, Kalbfleisch 28 Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz, hart 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 5.15, weich 30“ fl. 0.—, 18“ fl. 0.— pr. Klast. Holzbohlen hart fl. 0.60 weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 2.—, Stroh, Lager fl. 1.40, Streu fl. 0.95 pr. Centner.

Pettau, 1. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.20, Korn fl. 3.—, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 2.80, Weiden fl. 2.25, Erdäpfel fl. 1.10 pr. Mehen, Hirsebrein 14 fr. pr. Maß. Rindfleisch ohne Suwage 25, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 26 fr. pr. Pf. Holz 36“ hart fl. 10.—, detto weich fl. 8.— pr. Klast. Holzbohlen hart fl. 0.60, detto weich fl. 0.50 pr. Mehen. Heu fl. 2.30, Stroh Lager fl. 1.30, Streu fl. 0.90 pr. Centner.

Eingefandt.

Um der irrigen Voraussetzung zu begegnen, daß sämtliche In-sassen der Pfarre St. Magdalena den höchst zweckmäßigen Beschluß des Stadtschulrathes hinsichtlich der Theilnahme der Kinder an den Prozessionen und dem täglichen Gottesdienste bedauern, erlaube ich mir zu konstatiren, daß zu fraglicher Pfarre resp. Schule nicht allein die Steuer-gemeinde Magdalena, sondern auch Pöbersch, Brunnndorf und Rothwein mit einer Gesamt-Seelenzahl von mindestens 5000—6000 eingeschult sind; ferner daß die Zahl der Unterzeichner des fraglichen „Eingefandt“ sage zwanzig beträgt und daß diese zu jener Klasse gehören, die mit der Orthographie sich im steten Konflikte befinden. Die intelligente Majorität billigt jenen höchst vernünftigen Beschluß und sieht die Gefahren für Sitte und Religiosität der Kinder in ganz anderen Verhältnissen begründet.

Mag Baron Raß
Magdalena Nr. 28.

Stadt-Theater in Marburg.

Donnerstag den 7. April:

Zum Vortheile der Lokalsängerin Pauline v. Bulyovszky:

Das Mädel ohne Geld.

Neuestes Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von D. F. Berg.

Zu dieser Benefiz-Vorstellung mache ich meine ergebenste Einladung.

260 Pauline von Bulyovszky.

Volkmann's Photographie

in Herrn Stichl's Gartensalon

beehrt sich anzuzeigen, dass von nun an

Photographien in Visitenkarten-Format

12 Stück zu 3 fl.

6 „ „ 2 fl.

(179)

in bekannter vorzüglicher Ausführung geliefert werden.

Zu vermieten: Eine Wohnung

mit Salon, 6 Zimmern, Küche und Zugehör

im Hause Nr. 189 in der Pfarrhofgasse. — Anfrage beim Hauseigen-thümer. (248)

Dank und

Ich beehre mich hiemit, meinen Dank öffentlich auszusprechen für das mir bisher von so vielen Gemeinden und hochehr-würd. Pfarrämtern geschenkte Ver-trauen, welches ich auch ge-würdigt und die Herstellung ganz neuer Thürme sowie auch Erneuerung mit Kupfer, Zink und Weißblech, ferner Reparaturen und Anstrich der-selben gewissenhaft und mit Aufopferung ausgeführt habe.

Zugleich empfehle ich mich den löbl. Gemein-den und den hochehr-w. Pfarrämtern und bitte sie, mich ferner mit ihrem Vertrauen zu beehren.

Durch meine lang-jährige Erfahrung und

Anempfehlung.

gründliche Kenntniß, besonders aber Vorliebe für derlei Bau-Arbeiten, sowie durch die zweck-mäßigen, zur Ausgerüstung an-geschafften Vorrichtungen bin ich in den Stand gesetzt, jede Arbeit gut und billig herzustellen.

Mein Bestreben wird beion-derß stets dahin gerichtet sein, mir durch Rechtlichkeit, gute und solide Arbeit Ihr Vertrauen noch in größerem Maße zu er-werben.

F. Kasperitsch

Spengler

in Marburg

a. d. Frau.

246

Der von mir erbaute und gedeckte Thurm in Schleinitz.

Fleisch-Pasteten

Jeden Sonntag empfiehlt

A. Reilmeyer,

Conditor vis-à-vis „Hotel Mohr“.

216

Die Stroh- und Filzhut-Niederlage

von

K. Petuar

empfiehlt sich

mit einem reich sortirten Lager

nach

neuester und elegantester Façon zu staunend billigen Preisen.

Auch werden Stroh- und Filzhüte gepußt und modernisirt.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Schulgasse in Marburg.

(241)

Nur 4 fl. De. B.

kostet ein ganzes Original-Los der vom Staate garantirten großen

Geld-Verlosung,

deren Gewinnziehung schon am 20. April d. J. stattfindet, wo jedes gezogene Los gewinnen muß, und folgende Haupttreffer, als event.

(257)

250,000,

200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000,
162,000, 160,000, 158,000, 156,000, 155,000,
153,000, 152,000, 150,000, 100,000, 50,000,
40,000, 30,000, 25,000, 20,000 und nahe an
30,000 Gewinne à 15,000, 12,000, 10,000, 8000,
6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500 Thlr.
ic. ic. zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge werden gegen Baarzahlung, nach den entfern-
testen Gegenden verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter
Ziehung die amtliche Liste nebst Gewinn-gelder prompt zugesandt,
von der mit Versendung obiger Lose beauftragten und durch
Auszahlung von Millionen Gewinne wohlbekannten
Staatseffektenhandlung

A. Goldfarb,

Haupt-Comptoir in Hamburg.

Ein Gewölbe

mit Portal und Einrichtung ist zu vermieten.

264)

J. A. Delago.

Gasthaus-Verpachtung.

Ein Gasthaus mit einem sehr angenehmen Sitzgarten und Eiskeller ist zu verpachten. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

261

Ein Pianoforte,

7-octavig, ganz neuer Façon, wenig überspielt und sehr stimmhaltig, ist um den Preis von 200 fl. zu verkaufen und aus Gefälligkeit, da der Eigenthümer am Lande ist, bei Frau J. Tauchmann, gegenüber dem Café Pichs, zu besehen.

(262)

Für den Verkauf von

echt chinesischen Thee's

vornehmlich in Staniole-Verpackung, werden tüchtige Agenten gesucht. Offerten mit Referenzen zu adressiren an J. H. Karsten jun. in Hamburg.

(263)

Die Weingart-Realitäten

der Frau Ernestine Friß von Friedenlieb in Gams, vormals Thomas Stella, bestehend aus einem schönen Herrenhause, Keller, Presse, Wirth-schaftsgebäude, 2 Wingeren, 6 Joch Nebengrund, 6 Joch Wald 4 Joch Acker und Wiesen und Gemeindeantheilen, sind aus freier Hand zu ver-kaufen. — Nähere Auskunft ertheilt der k. k. Notar Ludwig Ritter von Bitterl in Marburg.

Marburg am 27. März 1870.

(253)

Ein Lehrling,

welcher stark gebaut ist und Vorliebe zur Gärtnerei besitzt, wird unter vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

(256)

Das Haus Nr. 52

in der Rärntner-Vorstadt ist zu verpachten oder auch zu verkaufen.

Anzufragen im Hause Nr. 118, 1. Stocke links; woselbst alle weiblichen, sowie Maschinarbeiten angenommen und Lebr-mädchen aufgenommen werden.

(251)

Wheeler & Wilson von fl. 70.—.

NIEDERLAGE
echt amerikanischer
Nähmaschinen

von **Elias Howe** für 194
und **Wheeler** Schneider,
& **Wilson** Schuhmacher
und
Familiengebrauch
dann **Handmaschinen** mit Kettelstich und
Doppelsteppstich.
Unterricht gratis.
J. Leeb,
Schneidermeister am Burgplatz zu Marburg.

Garantie mehrere Jahre.

Auch gegen Ratenzahlung.

Das Gründungs-Comité
des auf
Gegenseitigkeit, Oeffentlichkeit und Selbstverwaltung
gegründeten

„STYRIA“

eröffnet mit April d. J. sein Bureau
Mandellstrasse Nr. 4 in Graz
und werden dajelbst Anmeldungen zum Beitritte für die Abtheilung I.
„Kranken-, Pensions- und Begräbniskasse“
entgegengenommen.

Die Mitglieder der Kranken-, Pensions- und Begräbniskasse genießen für je eine
einfache Versicherung eine wöchentliche Krankenaushilfe von fl. 5, eine Pension
von täglichen 40 Kr. d. i. jährlich 146 fl., einen Begräbnisbeitrag von fl. 25.
Die Beitragsleistung ist billigt gestellt und beträgt beispielsweise in der
ersten Altersgruppe sieben Kreuzer wöchentlich, die einmalige Einschreibgebühr aber für je
eine einfache Versicherung 50 Kr. d. W.

Anmeldungen zum Beitritte werden entgegengenommen, sowie alle Auskünfte bereit-
willigt erteilt im provisorischen Lokale: Stainzerhof Nr. 2, 3. Stock links, in Graz.

Das Gründungs-Comité.

Das gefertigte Inspektorat übernimmt Anmeldungen zum Beitritte
und erteilt bereitwilligt jede gewünschte Auskunft.

Inspektorat Marburg des Versicherungs-Vereines „Styria“.

H. v. Bünau, Hauptplatz Nr. 90.

Tüchtige Platzagenten werden sofort acceptirt.

(254)

Gottes Segen bei Kohn in Wien!!

Wechselstube,
Börsen- und Lotterie-Comptoir.
Wechselstube.

(126)

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Gold- und
Silbermünzen, Empfehlung von Kapitalanlagen, Umwechslung von Coupons
und Auskünfte.

Lotterie-Comptoir.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen. 20stel Antheilscheine auf 1864er Staats-
lose à fl. 8, auf Creditlose à fl. 10; durch den Ankauf eines solchen Antheil-
scheines spielt der Eigenthümer sofort auf den 20sten Theil des auf den ausge-
fertigten Antheilschein genau bezeichneten und bei uns deponirten Loses, und ist
dies Los zum 20sten Theil dessen Eigenthum. Diese Antheilscheine kaufen wir
stets zum Tagescourse zurück.

Lose auf Raten, Promessen auf 1864er Lose à fl. 3.

Börsen-Geschäfte

gegen Erlag eines Depots von circa fl. 500 für je einen Börsenschluß d. h.
fl. 5000 werden prompt und solid direct von uns ohne Vermittlung eines Sen-
fals ausgeführt. Prolongationen billigt. Der erzielte Gewinn wird sofort ohne
Abzug ausbezahlt. Die Dauer der Speculation ist im Belieben der Partei. —
Programm gratis. Auskünfte auf schriftliche und mündliche Anfragen.

Josef Kohn & Comp.,

Wechsler, Wien, Stadt, Schottengasse Nr. 6.

Eine Wohnung in der Herrengasse

gegenüber dem Café Pichs, mit einem großen gassenseitigen Zimmer,
möblirt oder unmöblirt, nebst einer Sparherdfläche und Holzlege ist so-
gleich zu vermieten. Nähere Auskunft wird bei Frau J. Tschmann
erteilt.

(258)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in Berlin,
jezt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

32

H. ROSENTHAL'S
W. Glycerin-Eisen-Magen-Liqueur
sehr anempfehlenswerth gegen
Magenbeschwerden und Gämorrhoiden.

Königlich preussischer Hoflieferant.
H. ROSENTHAL'S Wiener
Glycerin-Eisen-Liqueur
welcher laut Gutachten der Herren Hofräthe und
Professoren

Oppolzer und Balassa,
des k. k. Medizinalrathes u. emer. Dekans der med.
Facultät

Dr. v. Viszank,
sowie der Primärärzte
Kovacs, Löwy und Dr. Lnek,
(Hausarzt des Fürsten Schwarzenberg)

gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Entkräftung,**
Frauenkrankheiten u. für **Reconvaleszenz** an-
gewendet und erprobt wurde, ist bei **H. Rosenthal**
Wien, Praterstrasse 24, und fast in allen grö-
ßern Apotheken der österreichischen Monarchie
zu beziehen.

Die grosse Flasche à 2 fl., die kleine à 1 fl. 35 kr.
Chemisch untersucht wurde das Präparat von
den Herren Professoren **Heller, Klezinski u. m. A.**
Depots in allen Apotheken der Monarchie.

Depot in **Marburg** bei **F. Kolletnig,** Materialwaaren-
handlung, **Magenfurt:** Dr. Paul Hauser, **Graz:** J. Purg-
leitner, „Zum goldenen Hirschen“, **Johann Eichter,** „Zum
guten Hirten“, **Gilli:** Franz Rauscher, „Zum schwarzen
Adler“, **Salzach:** Wilhelm Mayer, „Zum goldenen Hirschen“,
Albert Hamm, „Zum goldenen Einhorn“. 81

Den geehrten Bewohnern von **Marburg,**
besonders der hiesigen Geschäftswelt und Industriellen, empfehlen
wir uns hiemit ergebenst unter Garantie und Discretion zur
Beforgung ihrer diesfälligen

Insertate
in alle in- und ausländischen Zeitungen
aufs Angelegentlichste.

Princip: Reelste und billigste Bedienung.

Haasenstern & Vogler in Wien,

Neuer Markt Nr. 11. (68)

Hamburg, Neuer Wall 50. **Basel,** Steinenberg 29.
Leipzig, Markt 17, Königsbau. **Zürich,** Martigasse 11.
Frankfurt a/M., Große Callustraße 1. **St. Gallen,** Obere Grabenst. 12.
Berlin, Leipzigerstraße 46. **Genf,** Place du Molard 2.
Breslau, Ring 52. **Stuttgart,** Kronprinzenst. 1 B.

Köln a/R., Lobstraße 82.

Ringelspiel

sammt einem Werkel, welches 17 Stücke spielt, ist wegen Lokalverän-
derung aus freier Hand zu verkaufen. (252)

Das Nähere ist im Gasthause „zur Sonne“ zu erfragen.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als:
Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreihen,
Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei
Joh. Merio in Marburg. (120)

20000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!

Sorben erschien dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:

Die geschwächte Manneskraft,
deren Ursachen und Heilung.

Dargestellt von **Dr. Bisenz,** Mitglied der med. Fakultät in Wien.
Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für geheime Krankheiten
(besonders Schwäche) des **Med. Dr. Bisenz, Wien, Stadt,**
Currentgasse Nr. 12, 2. Stock. — Tägliche Ordination von 11—4 Uhr.
Auch wird durch **Korrespondenz** behandelt und werden **Medikamente**
besorgt. Mit Postnachnahme wird nichts versendet. 64

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittags. **Ankunft 8 fl. 8 M. Früh, 8 fl. 44 M. Abends.**
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittags. **Abfahrt 8 „ 20 „ 8 „ 56 „**

Von Triest nach Wien:
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittags. **Ankunft 6 fl. 19 M. Früh, 6 fl. 55 M. Abends.**
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittags. **Abfahrt 6 „ 31 „ 7 „ 7 „**

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Marburg:
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittags. **Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittags.**
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittags. **Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittags.**